

Rheingauer Weinzeitung

Fachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellerwirtschaft und das gesamte Hotelwesen
für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinhessens, der Nahe und des Mains.

Allgemeine Winzer-Zeitung. • Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“. • Allgemeine Winzer-Zeitung.

Organ des „Verbandes Rheingauer Naturwein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.

Verl.-Adr.: Weinzeitung Destr. Fernsprecher Nr. 140. Expeditionen: Destr. i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 75
Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Erscheint wöchentlich 1 mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 2.— pro Quartal inklusive Bestellgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einsendung von M. 2.— in Deutschland, M. 2.50 im Ausl.

Schriftleiter für den fachwissenschaftlichen Teil:
Dr. Paul Schuster, Eltville im Rheingau.
Eigentümer und Herausgeber:
Otto Etienne, Destr. im Rheingau.

Inserate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pf. Reklamen M. 0.20. Beilagen: 3000 Exemplare M. 40.—
Anzeigen-Nachnahme: die Expeditionen zu Destr., Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden honoriert. Einzel-Nummer 25 Pfg.

Nr. 41.

Destr. im Rheingau, Sonntag, 10. Oktober 1926.

24. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Heute liegt bei:

Illustrierte Wochenbeilage „Für Haus u. Familie“ Nr. 41.

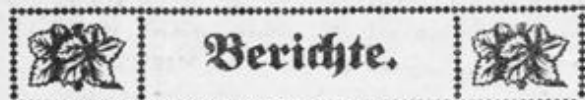
Bund südwestdeutscher Weinhändler-Vereine.

Der Bund hielt am 28. September ds. Js. in Mainz unter dem Vorsitz des Herrn Hermann Sichel-Mainz eine von 18 Vereinen beschickte Vertreterversammlung ab, der als Vertreter des Zentralverbandes der Weinhändler Norddeutschlands und zugleich der Geschäftsstelle deutscher Weinhandelsverbände auch Herr Dr. Neumann-Berlin, ferner Herr Konsul Goldschmidt-Mainz beiwohnten. Im Vordergrund der Beratungen stand die Stellungnahme zu den Anträgen des Deutschen Weinbau-Verbandes zur Aenderung des Weingesetzes. Nach eingehender Aussprache gelangte man zu folgenden einstimmigen Beschlüssen. Der vorgeschlagene Erweiterung der Zuckergrenze auf 25 Prozent der Gesamtflüssigkeit unter Beibehaltung der im Gesetz gegebenen Voraussetzungen stimmte man zu, hielt es jedoch nicht für zweckmäßig, diese Erweiterung von dem jedesmaligen Ausfall der Ernte abhängig zu machen, da dies nur zu großen Schwierigkeiten und Mißlichkeiten führen würde. Nach dem Gesetz darf die Zuckung ohnedies nur geschehen, um einem natürlichen Mangel an Zucker bzw. Alkohol oder einem Uebermaß von Säure insoweit abzuweichen, als es der Beschaffenheit des aus Trauben gleicher Art und Herkunft in guten Jahren ohne Zusatz gewesenen Wein-erzeugnisses entspricht. Ebenso war man einverstanden mit einer Festsetzung der Zuckungsfrist auf die Zeit bis 31. Januar, jedoch mußte, wie dies schon früher einmal Gesetz war, die Regierung befugt sein, in ungünstigen Jahren auf Antrag von Weinbau und Weinhandel die Frist um 1 bis 2 Monate zu verlängern. Weiter stimmte man der vorgeschlagenen Ermächtigung des Reichskanzlers bei, zu § 5 zu bestimmen, daß Angaben über Auslese, Edelgewächs u. dergl. nur für einen begrenzten hochwertigen Teil eines Wachstums angewandt werden dürfen, man wünschte aber noch eine Verschärfung dahin, daß derartige Bezeichnungen überhaupt nur anwendbar sind bei Gewächsen von besonderer Güte. Bei dieser Gelegenheit sprach sich die Versammlung entschieden gegen die von einzelnen Winzerkreisen befürwortete Zulassung der Angabe des Wachstums für gezuckerte Weine aus. — In Bezug auf das vorgeschlagene Verbot des Verschnitts von ausländischem mit inländischem Weißwein gingen die Ansichten auseinander. — Zu dem weiteren Vorschlag des Weinbau-Verbandes, daß ein Gemisch von Weißwein mit Rotwein nicht in den Verkehr gebracht werden darf, beschloß man, die Aenderung zu beantragen, daß solche Weine nicht als „Rotweine“ in Verkehr gebracht werden dürfen. Ohne diesen Zusatz würden auch die sogenannten

Schillerweine und Weißherbste, die in Württemberg und Baden üblich sind, verboten sein. — Gegen das vorgeschlagene Verbot der Herstellung von Hefewein und Hybriden-Weinen hatte man keine Einwendung. — Zu § 13 hat der Weinbau-Verband Streichung des letzten Satzes beantragt, der den Reichsrat ermächtigt, hinsichtlich der Vorschriften des § 4 und des § 10 Abs. 2 Ausnahmen für ausländischen Wein nach Maßgabe der in dem Ursprungsland geltenden Vorschriften zu bewilligen. Die Versammlung war der Meinung, daß eine gewisse Rücksichtnahme auf die Gesetzgebung anderer Länder bei den von dort exportierten Weinen schon aus handelspolitischen Gründen nicht entbehrt werden könne und erklärte sich daher gegen die Streichung. — Sodann wurde noch zu § 26 Ziffer 3 beschlossen zu beantragen, daß die hier vorgesehene Strafe für die Ankündigung usw. von Stoffen, deren Verwendung bei der Herstellung von Wein verboten ist, auch Anwendung finden muß auf das Feilhalten usw. von Stoffen für Herstellung von Hausbrut. — Ein weiterer Gegenstand der Beratung waren die Beziehungen zwischen Weinbau und Weinhandel. Die Versammlung nahm mit Befriedigung davon Kenntnis, daß die Organisationen des Weinbaus, insbesondere der Deutsche Weinbau-Verband, ein enges Zusammengehen mit dem Weinhandel auch als ihr Ziel neuerdings wieder betont haben. Namentlich findet eine Erklärung Zustimmung, die der Beirat des Trierer Vereins von Weingutsbesitzern der Mosel, Saar und Ruwer dem Bund übermittelt hat, die die Abhaltung von Weinversteigerungen und die Versteigerungsbedingungen betrifft. Der Bund wird sich wegen allgemeiner Anerkennung dieser Grundsätze mit den anderen Verbänden der Versteigerer in Verbindung setzen. Es wurde dabei erklärt, daß der Weinhandel die Weinversteigerungen der sich an die Bedingungen haltenden Weingutsbesitzer gerne besuchen wird. Bei den in Aussicht genommenen Verhandlungen mit den Organisationen des Weinbaus soll auf weitere Verbesserung des Verhältnisses zwischen Weinbau und Weinhandel hingewirkt werden. — Mit aller Entschiedenheit sprach sich die Versammlung gegen die Abhaltung von „Weinmessen“ und die Beteiligung des Weinhandels an solchen aus. Die zurzeit in Regierungskreisen zur Erörterung stehende Frage der Aufhebung der Verordnung über den Verkehr mit Wein wurde einstimmig dahin beantwortet, daß, solange die Besetzung der hauptsächlichsten Weinbaugebiete besteht, an dieser Verordnung festgehalten werden müsse. — Zu der von dem preussischen Handelsminister an preussische Handelskammern gerichteten Frage über Art und Umfang von Mißständen im Kommissionärwesen ging die allgemeine Auffassung dahin, daß man es den einzelnen Kommissionären wohl nicht verwehren könne, auch eigene Geschäfte zu machen, daß sie aber in jedem einzelnen Falle, in welchem sie als Händler auftreten, dies deutlich zu erkennen geben müssen und daß sie ferner sich als Weinhändler ins Handelsregister ein-

tragen lassen und auf ihren geschäftlichen Papieren (Briefbogen usw.) sich auch als solche bezeichnen müssen. Es besteht allgemein lebhafteste Klage darüber, daß ein Teil der Kommissionäre, ohne diese Voraussetzungen zu erfüllen, in weitem Umfange eigene Geschäfte machen. — Die Bestrebungen auf Einführung einer Normalflasche sind neuerdings durch Verhandlungen mit dem Verband der Flaschenfabrikanten wieder aufgenommen worden. Die Versammlung sprach sich einstimmig dahin aus, daß sie die Einführung der Normalflasche durch den Verband der Flaschenfabriken wünscht und diesen dringend ersucht, von einem bestimmten Zeitpunkt ab nur diese Normalflasche zu liefern. Die dem Bund angehörenden Vereine werden alsdann ihre Mitglieder anhalten, nur noch diese Normalflasche zu beziehen. Da die früher vom Bund festgesetzten Pflegekosten im Weinhandel durch die Zeitverhältnisse überholt erscheinen, so werden sie einstimmig auf die Hälfte herabgesetzt, sodaß sie nunmehr bis 31. Juli 1 Prozent und für die weiteren Monate $\frac{1}{2}$ Prozent betragen. Der Mindestbetrag der Abfüllkosten für Flaschenweine einschließlich Ausstattung, Kiste, Hülse, Verpackung und Transport der Leerflaschen von der Bahn wird den heutigen Kosten entsprechend auf 42 Pfg. für Moselweinflaschen und auf 45 Pfg. für Rheinweinflaschen festgesetzt bei Verwendung von neuen Flaschen. — Zu dem Schankstättengesetz wurde eine Reihe von Anträgen gutgeheißen, die auf die Ausmerzung der zu scharfen Bestimmungen dieses Gesetzes hinausgehen. Die Anträge beziehen sich insbesondere auf § 3 (Begrenzung der Konzession auf bestimmte „Betriebsarten“, § 15 (Befugnis der Landesbehörden, den Ausschank von Branntwein an bestimmten Tagen zu verbieten), § 16 (Verbot des Feilbietens von geistigen Getränken im Umherziehen), § 19 (Anhörung der verschiedensten Körperschaften über Konzessionerteilung), § 21 (Einführung einer Sperrfrist für Erteilung von Konzessionen), § 26 Möglichkeit der Ausdehnung des Gesetzes auf den Kleinhandel), § 31 (Reklameverbot). Außerdem verlangte man die Einführung einer Beschwerdeinstanz gegen die Beschlüsse von Gemeindevorständen usw. — Ueber Kelterung von Tafeltrauben liegen lebhafteste Beschwerden aus Württemberg und Baden vor. Man beschloß, an den Reichsfinanzminister die Bitte zu richten, durch eine Aenderung der Anmerkung im Warenverzeichnis zum Zolltarif zu bewirken, daß, wenn als Tafeltrauben angemeldete Weintrauben zur Kelterung verwandt werden, unter allen Umständen der höhere Zollsatz nacherhoben werden muß. — In den beim Zentralverband des deutschen Großhandels gebildeten Ausschuss für Nahrungsmittel und verwandte Gewerbe wurde Herr Hermann Sichel-Mainz entsandt. — Wegen Beförderung von Wein wurde beschlossen, mit dem Deutschen Weinbau-Verband in Verbindung zu treten, um in dieser Frage gemeinsam vorzugehen. — Schließlich machte der Vorsitzende noch auf das von dem Reichsausschuss für

Weinpropaganda herausgegebene Sonderheft „Deutscher Wein, Deutsches Land“ aufmerksam.



Berichte.

Rheingau.

× **Aus dem Rheingau**, 5. Oktbr. Bei der geradezu idealen Septemberwitterung konnten die Trauben in ihrer Reife ein gutes Stück weiterkommen, sodaß man jetzt ruhig sagen kann, daß sie endlich reif geworden sind. Bei dem System, daß der Rheingau schon lange verfolgt, die Trauben solange als nur möglich draußen hängen zu lassen, also eine regelrechte Spätlese vorzunehmen, hat man also gerade in diesem Weinbaugebiet diesmal die allerbesten Aussichten einen Qualitätswein einbringen zu können. Viel wird es meist nicht sein, was geerntet werden kann, es gibt Lagen, die sozusagen nichts bringen, aber dafür auch solche, die sehr gut stehen und sicher einen schönen Ertrag liefern, aber wenn man wenigstens in der Güte das gut machen kann, was an der Menge fehlt, dann hat man doch etwas gewonnen. Gegenwärtig ist das Wetter noch durchaus nach Wunsch und wenn es so bleibt, dann wird die Qualität sich noch weiter steigern. Wie sich die Bekämpfung der Krankheiten und der Schädlinge ausgewirkt hat, wird gerade in diesem Jahre festzustellen sein, denn gerade 1926 brachte so ziemlich das Auftreten aller Schädlinge der Reben. Ueber den Sauerwurm wird freilich auch jetzt noch dauernd geklagt, man muß wohl mit einem ziemlichen Bruchteil sauerfauler Beeren rechnen und Auslesen dieser Beeren werden sich mancherorts als nötig erweisen. Das freihändige Weingeschäft ist ruhig geworden, es war im Rheingau noch nicht sehr flott gewesen. Dabei werden freilich immer kleinere Abschlüsse erledigt. Bezahlt wurden im unteren Gebiete für das Halbstück (600 Liter) 1925er 400, 500 bis 600, im mittleren Rheingau 600, 700, 800 bis 1000 M. und mehr. Im allgemeinen neigen die Weinbergbesitzer nicht zu einem schnellen Verkauf, sie wissen eben, daß 1926 einen kleinen Mengeertrag liefern wird und beeilen sich nicht mit dem Zuschlag.

* **Oestrich**, 6. Okt. Neuerdings wurden in der hiesigen Weinbaugebiete wieder neue Reblausherde im Distrikt „Kerbesrech“ in den Weinbergen der Besitzer C. Steinmeh, Th. Abel und J. Swoboda festgestellt.

* **Altmannshausen**, 8. Okt. Der Herbstauschuss hat die Rotweinklese in hiesiger Gemarkung auf Montag, den 11. ds. Mts. festgesetzt.

Rheinhessen.

× **Bingen a. Rh.**, 5. Oktbr. Im freihändigen Weingeschäft, d. h. dem Verkauf von Weinen der älteren Jahrgänge, ist es jetzt zur Herbstzeit ruhig. Gegenwärtig stellen sich die Preise für die 1200 Liter 1924er und 1925er auf 1100—1700 Mark und mehr. Bei verschiedenen zustande gekommenen Umfängen wurden diese Preise angelegt. Die Verkäufe von Portugiesertrauben im östlichen Teile des rheinhessischen Weinbaugebietes brachten 4.00—4.20—4.40 M. und darüber für das Viertel (8 Liter). Der Rotweinerbst (Frühburgunder und Portugieser) konnte wenig befriedigen. Als die hauptsächlichsten Rotweingebiete in Rheinhessen gelten der Ingelheimer Grund und die Binger Gegend, die sehr vom Maifrost betroffen wurden, sodaß die Ernte demgemäß gering ausfiel. Was den Weißweinerbst anbelangt, so wird es auch hier keinen großen Mengeertrag geben, dafür haben neben dem Frühjahrsfrost tierische und pflanzliche Schädlinge gesorgt, nicht zuletzt trug auch der Durchfall wesentlich zur Schmälerung bei. Den Lesebeginn will man bei der günstigen Witterung noch möglichst hinausschieben, was auf die Qualität der Trauben nicht ohne Einfluß bleiben wird.

Rhein.

× **Vom Mittelrhein**, 6. Oktbr. In den mittelrheinischen Gemarkungen hat der Sauerwurm noch in der letzten Zeit einen ansehnlichen

Tribut gefordert, er ist so stark aufgetreten, daß man von diesem Schädling ganz bedeutende Einschränkungen der an sich schon nicht großen Weinernte erwarten muß. Immerhin hat wenigstens der Monat September mit seiner sehr günstigen Witterung den Reifezustand der Trauben in einem Maße gefördert, daß man jetzt wenigstens von reifen Trauben reden kann. Wenn die Witterung nun zuläßt, daß die Trauben noch einige Zeit hängen bleiben, dann darf man damit rechnen, daß sich die Güte noch steigern wird und das würde, wenn auch kein ausreichender, doch ein teilweiser Ersatz für den erheblichen Mengeausfall sein. Den größten Schaden haben vorweg schon die Fröste im Mai angerichtet und die weiteren Schäden durch Krankheiten und Schädlinge sind dann ebenfalls nicht ausgeblieben. Gerade dieses Weinjahr ist typisch dadurch, daß so ziemlich alle Bekämpfungsmethoden von Krankheiten und Schädlingen in ihm nötig waren, leider, ohne, daß der rechte Erfolg bescheert sein konnte, denn das Wetter und eben der Frostschaden machte vieles zunichte. Das freihändige Weingeschäft bewegte sich in letzter Zeit in ruhigen Bahnen.

Lahn.

* **Bad Ems**, 7. Okt. Die Rebschnittgartenanlage bei Fachbach, die die preussische Regierung in einem Umfang von 50 Morgen anlegen läßt, macht gute Fortschritte. Zur Zeit sind die ersten 20 Morgen fertiggestellt und grünt frisches Grün, während die in Angriff genommenen weiteren 30 Morgen noch längere Zeit in Anspruch nehmen. Hier sind noch größere Sprengungen und Abhebungen erforderlich.

Nahe.

× **Kreuznach**, 5. Oktbr. Die Winzer des Nahegebietes treffen ihre Vorbereitungen für die allgemeine Weinlese. Man wird mit dem Herbstbeginn aber noch tunlichst etwas warten, denn die Witterung ist noch sehr schön und für eine gute Qualitätsbildung der Trauben günstig. Ueberhaupt war das Wetter seit Ende August den ganzen September hindurch wie geschaffen für die Weinberge. Die Entwicklung der Trauben war ja im August gegen sonstige Jahre zurück, aber in der Folgezeit wurde dieser Rückstand aufgeholt und die Trauben sind jetzt ausgereift. Der Behang in den Weinbergen ist verschieden. In manchen Gemarkungen hat der Maifrost fast alles vernichtet, andere Gemarkungen sind weniger betroffen. Wo die Schädlingsbekämpfung nachdrücklichst und zur rechten Zeit durchgeführt wurde, kann man ganz gut feststellen, daß es dort besser aussieht. Zusammenfassend muß festgestellt werden, daß die 1926er Weinernte im Nahe-Weinbaugebiet nicht zufriedenstellen kann. Geschäftlich herrscht Ruhe. Bei vereinzelten Abschlüssen von 1924er und 1925er Weinen wurden 1100—1500—1700 M., auch darüber für die 1200 Liter angelegt.

Mosel.

* **Von der Mosel**, 4. Okt. Die kalten Nächte der letzten Woche haben in den Weinbergen keinen Schaden angerichtet, trotzdem 3 Grad unter Null gemessen wurden. Im Weinhandel ist das Geschäft immer noch lebhaft und werden immer noch größere Posten 1924er und 1925er in den Preislagen von 700 bis 2000 M. pro Fuder abgesetzt.

* **Von der mittleren Mosel**, 4. Okt. Infolge der schweren Nebel und auch stellenweise des Regens sind die besten Lagen zum großen Teil im Wein, während die mittleren und geringeren noch zurück sind, was hauptsächlich auf die Trockenheit zurückgeführt wird. In diesen Lagen muß es noch längere Zeit gutes Wetter bleiben, ohne Frost, bevor man von einer Qualität sprechen kann. Das Quantum ist unterschiedlich. Im Weinhandel ist es trotz der höheren Preise lebhaft. Die besseren 1924er und 1925er (ältere Jahrgänge lagern nicht mehr bei Winzern) werden bezahlt mit M. 1200—2000; die geringeren mit M. 700—1000 per Fuder ohne Faß.

Ahr.

* **Von der Ahr**, 4. Okt. Durch die schweren

Maifröste sind die Trauben an der unteren Ahr bis nach Ahrweiler hinauf nicht zu finden. Im oberen Ahrthal ist noch nicht mit $\frac{1}{3}$ Herbst zu rechnen.

Franken.

× **Aus Franken**, 6. Oktbr. Die Weinberge wurden in den fränkischen Gemeinden durchweg geschlossen. Leider hat dieser Weinbergschluß in gar mancher Gemarkung nicht mehr viel Zweck, denn es hängt in vielen Fällen kaum noch viel draußen. Den überwiegenden Teil hat der Frostschaden im Mai vernichtet, in manchen Gemarkungen Dreiviertel der Ernte. Da bedauert mancher Winzer seine Arbeitskraft den Reben wieder gewidmet zu haben um nun doch vor dem „Nichts“ zu stehen. Immerhin gibt es auch Bezirke, in denen mehr geerntet wird. Die wenigen Portugiesertrauben, die es hier gibt, wurden eingebracht. Es gab nicht viel. Geschäftlich war in letzter Zeit wenig Leben. Bei Verkäufen von 1925er stellten sich die 100 Liter auf 90—100—110—120—130 M.

Rheinpfalz.

× **Aus der Rheinpfalz**, 4. Oktbr. Der Portugieserherbst dürfte im rheinpfälzischen Weinbaugebiet soweit beendet sein, im Laufe dieser Woche beginnt bereits die Hauptlese, d. h. der Weißherbst. Im allgemeinen lieferten die Portugieserweinberge einen zufriedenstellenden Ertrag, auch die Qualität konnte unter den gegebenen Verhältnissen soweit befriedigen. Das Mostgeschäft war anfangs recht rege. Bei den letzten Rotmostverkäufen wurden bezahlt für die Logel von 40 Liter in Roschbach 21.50 bis 22 M., in Edenkoben 22 M., für gute Sachen bis zu 23 M., in Haardt durchschnittlich etwa 22 M. Bei einer vom Winzerverein Medenheim durchgeführten Versteigerung, bei der dieser ein großer Teil seines diesjährigen Portugieserherbstes ausbot, wurden 22.60 M. für die 40 Liter erlöst. Der Winzerverein Edenkoben verkaufte seine ganze Kreszenz zum Preise von 25 M. je Logel; in Leisstadt wurden für Rotmost des dortigen Winzervereins 705 und 710 M. für das Fuder (1000 Liter) bezahlt.

* **Wachenheim**, 7. Oktbr. Heute beginnt hier der Weißwein-Herbst. Das Ergebnis dürfte die Erwartungen nicht befriedigen, da in einzelnen Lagen der Behang sich noch verschlechtert hat, zumal sich jetzt die großen Schäden durch Sauerwurm und Peronospora endgültig feststellen lassen. In einzelnen Lagen ist das Ertragnis so gering, daß der Winzer nicht mit dem Ausgleich der Bauungskosten rechnen kann. Erfreulich ist aber, daß einzelne Lagen wieder bessere Ertragnisse liefern, sodaß für manchen Winzer ein finanzieller Ausgleich geschaffen wird. Die gute Witterung der letzten Wochen haben in der Reife der Trauben große Fortschritte bewirkt; allgemein läßt sich eine große Süße konstatieren, sodaß qualitativ ein guter Wein zu erwarten ist. — Kleinere Verkäufe haben bereits stattgefunden, so wurde in Bad Dürkheim die Logel für 40 Mark abgesetzt.

* **Gönnheim**, 6. Oktbr. Die Portugieserlese ist beendet. Rund 14 Tage erforderte es, um den außergewöhnlich reichen Segen einzuheimen. Dazu tritt die vortreffliche Güte (60 bis 85 Grad Mostgewicht) und schöne Farbe, welche dem Portugiesermost einen ehrenvollen Platz im Rotweingebiet der Mittelhaardt einräumen. Diesen Vorzügen entsprach auch die Nachfrage und Preisbewertung seitens des Weinhandels. Es wurden bis 700 M. für 1000 Liter bezahlt. Der in den letzten Tagen steigende Preis ist ein Beweis für die Beliebtheit unseres Rotmosterzeugnisses.

* **Bad Dürkheim**, 6. Oktbr. Den Portugieser-Most aus den städtischen Weinbergen (zirka 250 Logel) ersteigerte das Weintommissionsgeschäft David Dornberger zu 23.50 M. pro Logel (40 Liter).

* **Von der Mittelhaardt**, 6. Okt. Eine eifrige Nachfrage hat bereits nach dem neuen 1926er eingeleitet. Wurde gestern in Bad Dürkheim die Logel für 40 M. abgesetzt, so wird aus

Deidesheim gemeldet, daß hier Verkäufe für 50 Mt. pro Vogel stattgefunden haben.

Baden.

* **Aus dem badischen Oberland, 6. Okt.** Den Anfang mit dem Einherbst hat die Gemeinde Altdorf bei Ettenheim im unteren Breisgau gemacht, am darauffolgenden Tage begann in Schmieheim die Traubenlese. In Steinenstadt und Schliengen im Markgräflerland nahm der Herbst ebenfalls seinen Anfang. In den beiden letzten Orten wurde die Lese früher, als ursprünglich geplant, deshalb angelegt, um der vorherrschenden Tätigkeit des Sauerwurms Einhalt zu gebieten.

Württemberg.

× **Aus Württemberg, 6. Okt.** Man will diesmal in den württembergischen Gemarkungen die Traubenernte solange als möglich hinausschieben um eine höhere Qualität und damit auch höhere Preise zu erzielen. Die Herbstgänge ergaben in vielen Gemarkungen ganz zufriedenstellende Aussichten, verschiedentlich wurde von einem Viertelherbst berichtet. Bei der herrschenden Bitterung darf man auch mit einer guten Ausreise und damit mit einer entsprechenden Güte der Trauben rechnen. Im Weingeschäft herrscht kein Leben.

Verschiedenes.

+ **Deitrich, 6. Okt.** Nach kurzem Krankheitslager verstarb am Samstag Abend der im hohen Alter von 85 Jahren stehende in Fachkreisen bestens bekannte Weingutsbesitzer Josef Schneider. Der Verstorbene bekleidete jahrelang eine ganze Reihe Ehrenämter in der Gemeinde.

× **Gau-Algesheim, 6. Okt.** Weinbergversteigerung. Hier fand eine Versteigerung von Weinbergen aus der hiesigen Gemarkung statt. Dabei wurden erlöst für einen 1359 qm. Weinberg „Auf dem Johannisberg“ 2100 Mt., 1319 qm. Weinberg und Acker „In der Alpengschlag“ 1420 Mt., 600 qm. Weinberg „Obere Edelesbach“ 200 Mt.

* **Oppenheim, 6. Okt.** (Verlauf.) Von der Konkursmasse Frisch wurden durch freiwilligen Verkauf ungefähr 14 Morgen Weinberg in der Gemarkung Dienheim und Ludwigshöhe gelegen, freihändig zum Preise von Mt. 40275 verkauft. Der Morgen kostet somit durchschnittlich 2857 Mt. oder das Kloster 7.14 Mt.

× **Der Verband Deutscher Naturwein-Versteigerer** hielt am 25. September 1926 in Bingen eine Sitzung des Verbandsausschusses ab, an der die Vertreter der Verbandsvereine Pfalz, Rheingau, Mosel-Saar-Ruwer, Baden, Hessen und Nahe teilnahmen. Der vom Vorsitzenden (Oberbürgermeister v. Bruchhausen, Trier) vorgetragene Geschäftsbericht für das abgelaufene Geschäftsjahr erwähnte besonders: Die Bestrebungen auf Einführung einer Normalweinflasche, die Bekämpfung des Mißbrauches in der Wachstumsangabe auf Etiketts und Korken, die Verbesserungsforderung, Schritte wegen Anstellung hauptamtlicher Kellertontrollen, Senkung der Weinpreise in Gaststätten und Speisewagen, Aufhebung der Weinsteuer und der Getränkesteuer, Unterbindung des Angebotes italienischer Weine auf der Frankfurter Messe, die Eintragung des Verbandes in das Vereinsregister, die Schaffung eines in die Zeichenrolle des Reichspatentamtes eingetragenen Verbandszeichens, die Herausgabe eines gedruckten Mitgliederverzeichnis und den Neudruck der Satzungen. Aus der reichhaltigen Tagesordnung ist besonders der Beschluß zu erwähnen, daß auch künftig die Mitglieder des Verbandes nur naturreine Weine eigenen Wachstums versteigern oder freihändig verkaufen dürfen. Der Verband wird voraussichtlich durch eine in Franken (Würzburg) in der Gründung begriffene Vereinigung von Naturwein-Versteigerern Zuwachs erhalten.

* **Koblenz, 6. Okt.** (Lebhafter Weinexport.) Auf den Rheinwerften ist seit einigen Tagen ein

lebhafter Weinverstand zu beobachten. So exportierte eine bekannte Koblenzer Großfirma besonders nach England den Wein in Kisten und Fässern.

* **Die Generalversammlung des Wingerverbandes für Mosel, Saar und Ruwer** findet am Sonntag den 10. Oktober, nachmittags 3 Uhr in Cochem im Hotel zur Stadt Köln, mit folgender Tagesordnung statt: 1. Geschäftsbericht. 2. Vorlage und Genehmigung der Bilanz. 3. Die Mosel und das Weingesetz. (Ref.: Weingutsbesitzer Dünweg, Neumagen und Dr. Petry, Koblenz). 4. Die Bewertung der Moselweinberge. (Ref.: Freiherr von Schorlemer-Lieser.) 5. Bodenmüdigkeit. (Ref.: Weinbauinspektor Friedrichs, Eltzen, Weinbauoberinspektor Frieß, Berncastel und Weinbaudirektor Kogel, Bullay.) 6. Verschiedenes.

* **Trier, 4. Okt.** (Moselwingerprotest.) In einer in Perl abgehaltenen Versammlung des Wingerverbandes Mosel, Saar und Ruwer wurde nach Vorträgen über Ziel, Aufgabe und Tätigkeit des Wingerverbandes einstimmig eine Entschließung angenommen, in der gegen die zunehmende Einfuhr luxemburgischer Weine zu den niedrigen Zollätzen von 20 RMt. je Doppelzentner Protest erhoben wird.

× **Aus der Rheinpfalz, 4. Okt.** Weinbergpreise. Bei einer im Forst stattgefundenen Güterversteigerung wurden bezahlt für Weinberge der Gemarkung Forst: 4,9 Ar „Auf der Wirtche“ 410 Mt., 5,2 Ar „In Gerling“ 1150 Mt., 13,8 Ar Weinberg und Wiese „Im Hellholz“ 1410 Mt., 15,2 Ar „Im großen Langenader“ 4500 Mt., 29,2 Ar Acker und Weinberg „Im Hellholz“ 2740 Mt., für Weinberge in der Gemarkung Deidesheim: 9,6 Ar „Im Deitricherweg“ 1800 Mt., 9,5 Ar „Im vorderen Langenbühl“ 2600 Mt., 3,1 Ar Weinberg und Wald „Auf dem Hahnenbühl“ 1600 Mt.

* **Um die Abänderung des Weingesetzes.** Im Anschluß an die Anträge zur Abänderung des Weingesetzes auf dem diesjährigen Weinbaukongreß in Wiesbaden faßte die Industrie- und Handelskammer in Koblenz eine Entschließung, in der zum Ausdruck kommt, daß die Formulierung des § 3 als nicht glücklich betrachtet werden könne. Die Kammer befürchtet, daß in dem Antrag vor allem die Interessen der kleinen Winger nicht genügend berücksichtigt wurden.

○ **Wirtschaft und Wetter.** In den letzten Monaten häuften sich in ganz unnatürlicher Weise die Nachrichten über Wetterkatastrophen: Nach den großen Sommerhochwassern in Mitteleuropa zeigen die Sturmtatastrophen von Nord- und Südamerika, daß die atmosphärische Zirkulation sich in einer ausgesprochenen Störungsperiode befindet. Man muß deshalb auch in den kommenden Monaten auf überraschende Wetterumschläge und extreme Wetterlagen rechnen. Für viele Wirtschaftszweige ist ein unnormales Winterwetter unter Umständen verlustbringend, insbesondere für Baugeschäfte, Fabrikation von Kunststeinen, Versand von Wein, Mineralwasser, Kartoffeln und anderen frostempfindlichen Nahrungsmitteln, aber auch für Flußschifffahrt, Wasserkraftbesitzer, Brauereien, Wintersport und andere Berufe. Die Inhaber solcher Betriebe erinnern wir daran, daß die Wetterdienstabteilung des Meteorologisch-Geophysikalischen Instituts in Frankfurt a. M. schon seit Jahrzehnten einen Frost- und Tauwetterdienst eingerichtet hat, mittels dessen die Wetterumschläge rechtzeitig erkennen und Interessenten mitteilen kann. Wenn man die Wetterumschläge vorher weiß, kann man Schäden vermeiden und günstige Wetterlagen wirksam ausnützen. Rechtzeitige Fühlungnahme mit der Wetterdienststelle ist wünschenswert, damit man nicht durch den ersten Frost überrascht wird.

* **Most- und Weinbehandlung ohne schweflige Säure?** Das „Petit Dauphinois“ berichtet über eine ganz neue Entdeckung des Professors Boulard, eines Spezialisten im Studium der Gärungsvorgänge. Er hat festgestellt, daß man die Gärung in jedem beliebigen Moment

abschneiden kann, wenn man die gärende Flüssigkeit mehrere Male nacheinander auf eine Temperatur erwärmt, welche um einige Grade höher ist als jene, welche für die betreffenden Hefen tödlich ist. Für Traubenwein sollen dies 42 bis 45 Grad sein. Auf diese Weise kann man im Wein beliebig viel Zucker erhalten, ohne je eine Nachgärung befürchten zu müssen. Auch braucht man dem Weine zu seiner Konservierung keinerlei Chemikalien zuzusetzen, wie schweflige Säure und ähnliche Produkte, welche ihm, trotz größter Vorsicht, manchmal ihren Geschmack verleihen und sein eigenes Fruchtbukett mehr oder weniger fühlbar beeinträchtigen. — Es ist zunächst abzuwarten, ob sich die Richtigkeit dieser Angaben bestätigt und wie sich das Verfahren in der Praxis auswirkt.

* **Wein aus ausländischen Tafeltrauben.** Eine für den Weinbau sehr bemerkenswerte Anfrage wurde im württembergischen Landtage eingebracht. Es wird darauf hingewiesen, daß nach den augenblicklich geltenden Zollvorschriften Tafeltrauben niedriger verzollt werden als Keltertrauben. Diese unterschiedliche Behandlung wird nun vielfach mißbraucht, da es vorkommt, daß die niedriger verzollten Tafeltrauben nicht als solche verwertet, sondern zu Wein gefeilt werden. Dadurch wird das Reich in seinen Zolleinnahmen geschädigt und vor allem der durch die höheren Zölle auf Keltertrauben beabsichtigte Schutz des einheimischen Weinbaues vereitelt. An die Regierung wurde eine Anfrage gerichtet.

Wein-Versteigerungen.

* **Eschenroth, 6. Okt.** Der Wingerverein e. G. u. H. hielt kürzlich dahier eine Naturweinversteigerung ab. Die 1926er erlösten hohe Preise, alle Gebote standen weit über der Taxe. Bezahlt wurden für 100 Liter Mt. 146—170 bis 210—320, die 1921er Flaschenweine in Boxbeutel Mt. 3.60—4.50—4.60 die Flasche.

Schriftleitung: Otto Etienne, Deitrich a. Rh.

STAMPEN

für jeden Zweck

Stempelfabrik
Wickhaus-Biebrich/Rh.

Interieren Sie in der **Rheingauer Weinzeitung.**

Wein- u. Sektforke

in allen Preislagen liefert billigt

Franz Schlegel,
Korkenfabrik,
Wiesbaden, Jahnstr. 8

Import katalon. Kork.
Zusammensetz. Kork-,
Brenn- und Druckerei-
Einrichtung. Tel. 2677.

Privat-Vertreter

Leberwarenfabrik sucht bei guten Privaten eingeführte Vertreter für ihre modernen Artikel. Gefällige Offerten unter Nr. 1030 an d. Stg.

Prima Eiderfettkäse

9 Pfund Mt. 6.— franko.

**Dampfkäsefabrik
Rendsburg.**

Tätige oder stille
Beteiligung

mit größerem Kapital an solidem Geschäft im Rheingau gesucht. Diskretion zugesichert. Offerten unter Nr. 908 an die Geschäftsst.

1924er Naturwein

zapft
Josef Feyer,
Deitrich, Markt 4.

Vertreter

werden an allen Orten zum Besuche von Wintern, Gärtnern, Gartenbesitzern und Landwirtschaft für konkurrenzloses Schädlingsverteilungsmittel bei hohen Provisionsätzen gesucht. Bewerbungen an **Terrasan-Gesellschaft
Miller & Co.
Regensburg.**

50 Rasierklingen

2,50 Mt. frtk.
Nichtgefall.: Geld zrd.
Fa. v. Münchhausen
Wefermünde-Behe.

Wein-Etiketten

liefert die Druckerei der „Rheingauer Weinzeitung“.



Wiesbaden
Hochstättenstraße 2
Ersatzteile

Jacob Post Telephon 6823
Größtes Spezialhaus am Platze Reparaturen

Frei - Weinheimer Kirchweihe!
Sonntag und Montag, den 10. und 11. sowie Sonntag, den 17. Oktober

Tanz Musik
Speisen und Getränke in bekannter Güte.
Es ladet höfl. ein
Nikolaus Schweikerd.

Zucker zur Wein-Verbesserung
weissen, garantiert echten, direkt selbst aus Java importierter
Indischer - Rohrzucker, sowie Kolonial - Rohrzucker
la. weisser bis zu den feinsten Qualitäten. sowie la. weisser
Ausland-Champagnerkandis (Rohrzucker) Inland-Weinkandis
in Säcken und Kisten, für sofortige und spätere Lieferung.
Auf Wunsch bemusterte Offerte.

Siegm. Seligmann - Weil, Bingen am Rhein.
Zuckergrosshandlung. Fernsprecher 271.

Hattenheimer Nachkirchweihe!

Saalbau NOLL
Am Nachkirchweih-Sonntag, den 10. Oktober, von 4 Uhr ab

TANZ.
Reine Weine. Gute Küche.
Es ladet höflichst ein
Jakob Noll Ww.

D. L. G.
33. Wanderausstellung zu Dortmund vom 24. — 29. Mai 1927.

25. Preisbewerb für Dauerwaren für In- und Ausland, insbesondere für den Schiffsbedarf und für die Kolonien.

— Prüfungsreise „Rund um Afrika“. —

Zugelassen werden Molkerei-, Fleisch-, Fisch-, Teig- und Backwaren, Gemüse, Pilze, Kartoffeln, Obst-Erzeugnisse, Obst-, Beeren- und Traubenweine, Eier und alle sonstigen Dauerwaren deutschen Ursprungs.

— Anmeldeeschluß 30. November 1926. —

Bedingungen und Anmeldebescheine kostenlos durch die
Deutsche Landwirtschafts - Gesellschaft,
Berlin S. W. 11, Dessauerstraße 14.

Wein-Versteigerung zu Kiedrich im Rheingau.
Dienstag, den 12. Oktober 1926, nachmittags 1 1/2 Uhr im „Winzerhause“ versteigert der
Kiedricher Winzer-Verein E. G.
und daran anschließend die
Vereinigten Kiedricher Weingutsbesitzer
4 Halbstück 1924er und 31 Halbstück 1925er Weine.

Die Weine entstammen den besseren und besten Lagen der Gemarkungen Kiedrich, Erbach und Eltville und sind größtenteils Riesling-Gewächse.

Probetage im Winzerhause:
Am Montag, den 27. Septbr. von morgens 8 Uhr ab, sowie am Tage der Versteigerung von 9—1 Uhr. Die Proben für die Herren Kommissionäre sind besonders aufgestellt.
Ständl. Auto-Verbindung Eltville-Kiedrich.

Wein-Versteigerung zu Bacharach am Rhein.
Dienstag, den 26. Oktober 1926, mittags 1 1/2 Uhr, im „Gelben Hof“ zu Bacharach a. Rh., versteigern die
Vereinigten Winzer von Steeg
3 Arn. 1924er und 36 Arn. 1925er
Steeger Rieslingweine,
erzielt in den besten Lagen der Gemarkungen Steeg und Bacharach.

Probetage im „Gelben Hof“ zu Bacharach a. Rh.
am Montag, den 11. Oktober für die Herren Kommissionäre; allgemeine am Dienstag, den 19. Oktbr., sowie am Versteigerungstage vormittags.
Brief-Adresse: Heinrich Herz, Steeg bei Bacharach, Haus Nr. 89.

Rohweinstein
stüdelig und trocken kauft ständig
Karl Schwobthaler, Emdingen - Kaiserstuhl
(Baden). Fernruf Nr. 232.

Neue Wege zur Heilung
durch unseren
Niederwatt-Hochfrequenz Bestrahler

GRJr
Königliche Hofapotheke und Hoflieferant
für Rhein-Obst- und Weinbauverein
unsern besten glänzenden Engländer
George Reinhardt jun.
Königliche Hofapotheke und Hoflieferant
Juli 14

Der zweite Weltkrieg 1927 - 33
aus dem engl. übersetzt von Baron v. Luderitz.
Beschlagnahm gewesen, wieder freigegeben
Aufsehenerregend schildert eine Schrift die ungeheueren Verwüstungen, die im April 1927 über Europa hereinbrechen. Ferner
Der kommende Freiheitskrieg
Rückkehr Kaiser Wilhelms II.
Beide Schriften zusammen zum Preise von M 1.—
Voreinsendung oder M 1.40 franko Nachnahme zu beziehen von
Buchversand P. Elsner, Stuttgart, Schlosstr. 57 B.

von Asthma, Frauenleiden, vorzeitigen Schwächen, Lähmungen, Rheuma, Gicht, Ischias, Nervenleiden usw. Nach Prof. Eberhardt bei über 200 Krankheiten mit Erfolg angewandt. — Entfettung ohne Mühe oder Aenderung der seitherigen Lebensgewohnheiten.
Verlangen Sie sofort Literatur und Preisangabe kostenlos

Fr. Roth-Kleyer,
Frankfurt a. M. Süd 10, Gartenstr. 49.

Gummi-Weinschläuche
in seit über 50 Jahren bestbewährten
Original-Friedensqualitäten liefert
Arnold Reinshagen, Leipzig.
Gegründet 1868 Gummiwaren-Fabrik-Lager Gegründet 1868
Fernspr. Nr. 20011, 20252, 21301
An einigen Plätzen werden noch eingeführte
Vertreter engagiert.

Hugo Brogsitter,
Weinvermittlung
WIESBADEN

Insertate haben in der
„Rheingauer Weinzeitung“
den besten Erfolg!

Rheingauer Weinzeitung

Sachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellerwirtschaft und das gesamte Hotelwesen

für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinhessens, der Nahe und des Mains.

Allgemeine Winzer-Zeitung. • Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“. • Allgemeine Winzer-Zeitung.

Organ des „Verbandes Rheingauer Naturwein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.

Verl.-Adr.: Weinzeitung Destr. Fernsprecher Nr. 140. Expeditionen: Destr. i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 75
Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Erscheint wöchentlich 1 mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 2.— pro Quartal inklusive Bestellgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einsendung von M. 2.— in Deutschland, M. 2.50 im Ausl.

Schriftleiter für den sachwissenschaftlichen Teil:
Dr. Paul Schuster, Eltville im Rheingau.
Eigentümer und Herausgeber:
Otto Etienne, Destr. im Rheingau.

Inserate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pf. Reklamen M. 0.20. Beilagen: 3000 Exemplare M. 40.—
Anzeigen-Aannahme: die Expeditionen zu Destr., Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden honoriert. Einzel-Nummer 25 Pfg.

Nr. 41.

Destr. im Rheingau, Sonntag, 10. Oktober 1926.

24. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Tätigkeitsbericht

des Deutschen Weinbauverbandes, umfassend die Zeit vom Weinbaukongress in Koblenz im Septbr. 1925 bis zum Weinbaukongress in Wiesbaden im September 1926.

Erstattet in der Sitzung des Deutschen Weinbauverbandes vom 5. September 1926 in Wiesbaden.

Von Generalsekretär Dr. Fahrnschön.

(Schluß.)

Die in früheren Zeiten schon wiederholt aufgetauchte Frage der Einführung einer Normalflasche wurde auch in dem abgelaufenen Jahre mit den anderen zuständigen Organisationen erneut behandelt. Leider konnte ein Ergebnis bei diesen Verhandlungen nicht erzielt werden, weil sich große Teile des Weinhandels und auch die Flaschenindustrie nicht für die Einführung einer Normalflasche entschließen konnten. Das ist sehr bedauerlich, denn es besteht die Gefahr, daß auf dem Verordnungswege die Normalflasche eingeführt wird, was durchaus nicht zu begrüßen ist, weil damit leicht die nötigen Uebergangsbestimmungen unterbleiben und dem Gewerbe großer Schaden zugefügt wird. Wir möchten dringend wünschen, daß es noch gelingt, gemeinsam einen gangbaren Weg zu finden, der zur Einführung der Normalflasche im Weinsach führt. Man kann nicht verkennen, daß durch die Verwendung zu kleiner Flaschen Mißstände eingerissen sind, die sich die Konsumenten nicht länger gefallen lassen.

Bekanntlich wird von Seiten der Mosel auch das bestehende 1909er Weingesetz für die besonders große Notlage an der Mosel mit verantwortlich gemacht. Man ist dort vor allem der Meinung, daß die Bestimmungen des § 3 über die Zuckermöglichkeiten für die Mosel zu eng sind und bemüht sich schon seit langem, eine Abänderung dieses Paragraphen zu erzielen. Solange die Weinzollfragen im Vordergrund standen, war man übereingekommen, von der Behandlung dieser Frage innerhalb des Verbandes abzusehen. Nachdem aber im Frühjahr ds. Js. die Handelsvertragsverhandlungen zu einem gewissen Abschluß gekommen waren, ist der Verband sofort an die Regelung dieser wichtigen Frage herantreten. Es wurde eine besondere Kommission dafür gebildet, die in verschiedenen Sitzungen dieses Programm bereits eingehend vorbesprochen hat. Da diese Frage als besonderer Punkt auf der heutigen Tagesordnung der Verbandsauschusssitzung steht, möchte ich davon Abstand nehmen, weitere Ausführungen hierüber zu machen. Ich möchte nur im Gesamtinteresse des Deutschen Weinbaus dringend wünschen, daß auch in dieser Frage eine Lösung gefunden wird, mit der sich alle Weinbaugebiete einverstanden erklären können.

Im Rahmen der Behandlung der Frage der Abänderung des Weingesetzes ist auch die Frage der besseren Ausgestaltung der Weinkontrolle zu bearbeiten. Man hat aber wegen der Dringlichkeit hier nicht gewartet, bis über Abänderung des Weingesetzes eine Einigung erzielt ist, sondern

in wiederholten Sitzungen und Besprechungen, teilweise zusammen mit den zuständigen Reichsbehörden, versucht, die Sache vorwärtszubringen. Eine besondere kleine Kommission hat sich — gestützt auf die verschiedenen Vorträge und Veröffentlichungen der Herren Voigtländer und Dr. Petri mit dem ganzen einschlägigen Material beschäftigt und vor mehreren Wochen detaillierte Vorschläge ausgearbeitet. Die Angelegenheit ist auf gutem Wege und es steht zu hoffen, daß die Weinkontrolle in Deutschland bald so ausgebaut wird und so funktioniert, wie es der Weinbau wünscht und braucht.

Unter den Hilfsmaßnahmen, die der Winzer-ausschuß des Reichstages im Anschluß an die Bernkasteler Vorkommnisse beschlossen hat, befindet sich auch die Bereitstellung einer größeren Summe Geldes zur Durchführung einer großartigen Weinpropaganda innerhalb des Reiches. Nach dem Beschlusse des Reichsrats sind die Mittel, von der Reichsregierung im Einvernehmen mit dem Weinbau und dem Weinhandel zu verwenden. In einer Sitzung vom 20. April ds. Js. in Würzburg wurde die Gründung eines aus Vertretern des Weinbaus und Weinhandels paritätisch zusammengesetzten Reichsausschusses für Weinpropaganda beschlossen, der die ganze Propagandamaßnahmen durchzuführen hat. In den Ausschuß senden auch das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, das Preussische, Bayerische und Hessische Landwirtschaftsministerium Vertreter. Vorsitzende des Ausschusses sind: Herr Präsident Dr. Müller, Herr Kommerzienrat R. Unger, als Geschäftsführer wurden der Syndikus der Weinhandelsverbände, Herr Dr. J. Neumann und meine Wenigkeit bestellt. Der Ausschuß hat im Mai ds. Js. seine Tätigkeit aufgenommen und bereits eine Reihe von Maßnahmen durchgeführt, andere und zwar die bedeutendsten Propagandamaßnahmen werden in Kürze in Wirksamkeit treten. Von den dem Ausschuß zugewiesenen Mitteln wurden kleinere Beträge auch den Länderorganisationen zur Durchführung spezieller Propagandamaßnahmen zur Verfügung gestellt. Ich kann aus meiner Tätigkeit in diesem Ausschuß berichten, daß die Weinpropaganda allgemeine Beachtung findet und so ist zu hoffen, daß die hierfür aufgewendeten Mittel nicht umsonst ausgegeben sind.

Die Frage der Reblausbekämpfung und Rebenveredlung wurde von unserem Kleinen und Großen Reblausbekämpfungsausschuß eingehend behandelt, insbesondere in den beiden einleitend erwähnten Sitzungen des Großen Ausschusses für Reblausbekämpfung. Es wird damit dieser Frage diejenige Aufmerksamkeit gewidmet, die ihr bei ihrer Bedeutung für die Zukunft des deutschen Weinbaus zukommt. Die Ergebnisse der Verhandlungen des Großen Ausschusses für Reblausbekämpfung wurden jeweils in einer vom Verband herausgegebenen Broschüre zusammengefaßt. Auch die Veranstaltung von Studienreisen tragen dazu bei, die Erfahrungen und Kenntnisse auf diesem Spezialgebiete zu erweitern.

Wie schon erwähnt, hielt der Unterausschuß

für Schädlingsbekämpfung zwei größere Sitzungen ab. In der 1. Tagung wurden vor allem die Ergebnisse der vorjährigen Untersuchung über die Brauchbarkeit der Schädlingsbekämpfungsmittel durchgesprochen und Richtlinien für die Winzer aufgestellt, welche Mittel als einwandfrei und wirksam empfohlen werden können. In der 2. Tagung im Mai wurden vor allem einheitliche Gesichtspunkte ausgearbeitet, für die Durchführung von Großversuchen mit Schädlingsbekämpfungsmitteln im Laufe dieses Jahres. In einer im Herbst stattfindenden neuen Sitzung des Ausschusses werden sodann die Erfahrungen, die bei der Ausführung der Großversuche gesammelt wurden, gegenseitig ausgetauscht und die Folgerungen für die Praxis daraus gezogen werden. Auch die Frage der Schädlingsbekämpfung wird also innerhalb des Deutschen Weinbauverbandes eingehend behandelt.

Noch weitere Punkte aus dem Tätigkeitsgebiet des Verbandes zu besprechen, will ich mir ersparen. Ich möchte aber darauf aufmerksam machen, daß mit den aufgezählten Arbeiten die Tätigkeit des Verbandes keineswegs erschöpft war. Noch eine Menge anderer Fragen tauchten auf und mußten behandelt werden, die ich aber nicht im einzelnen hier anführen möchte. Ich erwähne nur beispielsweise die Bemühungen des Verbandes um die Erhaltung eines Sitzes im endgültigen Reichswirtschaftsrat, die Aussicht auf Erfolg haben und die Bestrebungen, eine Verbilligung der Frachttarife für Wein zu erreichen, eine Angelegenheit, die leider nicht recht vom Fleck kommt.

Sie wollen aus meinen Ausführungen entnehmen, daß auch im vergangenen Jahre eine recht umfangreiche mühevollen Arbeit zu leisten war. Erfreulicherweise kann festgestellt werden, daß unsere Bemühungen in manchen wichtigen Fragen von Erfolg gekrönt waren. Besonders dankbar müssen wir es begrüßen, daß es uns gelungen ist, auf dem Gebiete der Handelsverträge das zu erreichen, was der Weinbau unter allen Umständen braucht. Auch die Beseitigung der Weinsteuer ist entschieden als ein großer Erfolg für den Weinbau zu buchen. Wenn aber auch Einiges erreicht werden konnte, so ist der Weinbau damit noch nicht aus aller Not heraus. Die in Aussicht stehende schlechte Weinernte sorgt dafür, daß der Weinbau auch im nächsten Jahr nicht wird auf Rosen gebettet sein. Ueberdies sind die schweren Wunden, die ihm im Laufe der letzten zwei Jahre geschlagen wurden, noch lange nicht ausgeheilt. Die zuständigen Reichs- und Staatsbehörden werden deshalb auch in Zukunft dem Weinbau ihre Fürsorge angedeihen lassen müssen, wenn er nicht wieder in die alte Notlage zurückversinken soll. Wir selbst aber wollen alle nach Kräften an dem großen Ziel weiterarbeiten, den Weinbau wieder besseren Zeiten entgegenzuführen.

Schriftleitung: Otto Etienne, Destr. am Rhein.

Trinkt deutschen Wein!

Wels

Kirchgasse 64 gegenüber Mauritiusplatz

Wiesbaden.

Herren- und Knaben-Kleidung.

Feine Maßschneiderei.

Sport- und Auto-Kleidung.

Die Bank des Mittelstandes, des Handwerks und Gewerbes, die

Rheinische Volksbank

Gegründet 1872

e. G. m. b. H., Geisenheim

Filiale in Rüdesheim.

Geschäftsstellen in Oestrich und Hallgarten

Reserven RM. 160 000

verzinst Spar-Einlagen und sonstige Gelder auf feste Termine je nach der Höhe der Beträge und der Dauer der Kündigungsfristen z. Zt. bis zu 8%.

Sparmarken

in Höhe von RM. 0.50, 1.—, 2.—, 3.—, 5.— und 10.— werden an unseren Kassen-Schaltern ausgegeben. Evtl. steht unser Bote zur Abholung von monatlichen Sparbeträgen gerne zur Verfügung.

Provisionsfreier Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr.

Scheck- und Ueberweisungs-Hefte kostenlos. Ausführung aller bankmässigen Geschäfte. Strengste Verschwiegenheit der Geschäftsvorgänge.

Eine gute, sichere Anlage und hohe Verzinsung bietet die Sparkasse der

Rheingauer Bank, e.G.m.b.H.

Geisenheim — Gegr. 1862

Filiale in Rüdesheim: Geisenheimer Strasse 1.
Filiale in Oestrich: Marktplatz 1. — Geschäftsstelle in Hallgarten: Marktplatz.Aeltestes Kredit-Institut des Rheingaukreises.
Ueber 1400 Mitglieder.Einrichtung von steuerfreien Spar-Konten.
— Eröffnung von Vereinskassen. — Ueberlassung von Heimsparkassen. — Auf Wunsch Abholung der Beträge im Haus.Gewährung von Krediten gegen Sicherstellung.
Diskontierung von Wechseln.Jedermann benutze ein Konto bei der Rheingauer Bank!
Er spart Zeit und Geld!

Beitragen u. Führung der Bücher, Bilanz-Aufstellung, Revisionen, Steuer-Beratungen, Einrichtung praktischer Buchhaltungen etc. Gründung, Liquidation, Geschäftsaufsichten, Vergleiche etc. übernimmt

Bücher-Revisor und Steuer-Fachmann
Robert Blume,
Wiesbaden,
Herrngartenstr. 16, I.
Telefon 3934
Erstklassige Referenzen.

Trinkt Prinzenweine!

1922er, 23er, 24er, 25er Rheinweine

in Fass und Flaschen von bekannter Güte und Preiswürdigkeit.

Philipp Prinz, Weingutsbesitzer
Weingrosshandlung

Oestrich im Rheingau

Gegr. 1878.

Man verlange Preisliste und Muster!

Vertreter gesucht!

Wein-Etiketten

Liefert die Druckerei dieser Zeitung.

Weintransporte

nach dem

Ober-, Mittel und Niederrhein

bei Schiffsverladungen gegen die Bahn bedeutend billiger,

enorme Frachtersparnis

durch Vermittlung der Firma

Jacob BURG

ELTVILLE am Rhein.

Fernsprecher Nr. 12.

Eiserne Flaschenlager und Schränke

D. R. G. M.

Referenzen erster Häuser

Prospekte, Kostenanschläge und Zeichnungen gratis

Val. Waas, Eisenkonstruktionen, Geisenheim a. Rh.

Tischtuch - Papiere, Papierservietten, Papp - Teller.

F. BECKER & Co.

Biebrich a. Rh.

Kaiserstr. 51.

Fernruf 570.

Biebricher Stempelfabrik Th. Wicklaus

Kautschuk- u. Metallstempel

Siegner-Stempel für Kisten, Fässer u. Säcke

Stempelkissen, Stempelfarbe — Typendruckerei

Email- und Metallschilder

Rathausstr. 82 Biebrich/Rh. Fernruf 3

Erste Mainzer Metallkapselfabrik Franz Zahn, Mainz

Wallaustrasse 59

Fabrik und Lager sämtlicher Kellereimaschinen und Kellereiartikel

Telefon Nr. 704

Grösstes Geschäft dieser Art

Telegr.-Adr.: Kapselfabrik

Abteilung I: Fabrikation von Flaschenkapseln
in den feinsten AusführungenAbteilung II: Fabrik u. Lager sämtlicher Kellereimaschinen, Geräte, Utensilien u. Materialien bester Ausführungen u. Qualitäten, garant. durch über 60jähr. prakt. gemachten Erfahrungen,
zu reellen und billigsten Preisen.

Für Haus u. Familie

Wochenschrift
zur Unterhaltung
und Belehrung



Nummer 41

Beilage zur „Rheingauer Weinzeitung“ (Allgemeine Winzerzeitung)

Jahrgang 1926

Wolf Wendelgards Erbe

Roman von Lothar Brenkendorf

(Fortsetzung)

Erst um sieben Uhr abends fand man sich wieder zusammen. Wolf hatte etwas Schlaues und Abgespanntes in seinem Wesen, das er nur mühsam verbarg. Gerburg gab sich höflich den Anschein, nichts zu bemerken, und richtete, um ihn zu schonen, das Wort hauptsächlich an Frau von Alwar und Sigrid.

»Darf ich mir die Frage gestatten, wer die meisterliche Sängerin war, an deren Nachtigallensstimme ich mich heute nachmittag erfreuen durfte? Ich war nicht wenig überrascht von dem köstlichen Ohrenschauspiel.«

»Es würde mir leid tun, wenn ich Sie gestört hätte,« sagte Sigrid. »Unachtsamerweise hatte ich vergessen die Fenster zu schließen.«

»Ich bin Ihnen aufrichtig dankbar für diese Vergesslichkeit. Es ist lange her, seit ich einen Gesang von ähnlicher Reine und Schönheit gehört habe.«

»Du sagst damit nicht zuviel,« mischte sich Wolf ein. »Meine Cousine hat eine wirklich unschätzbare Stimme. Anerkannte Sachverständige haben ihr eine glänzende Zukunft prophezeit, wenn sie sich entschließt, zur Bühne zu gehen oder im Konzertsaal zu singen.«

»Können Sie zögern, das zu tun, mein gnädiges Fräulein?« fragte Gerburg. »Geben wie die Ihrigen soll man nicht für sich behalten. Es ist geradezu Pflicht, die Welt damit zu beschenken.«

»Ich weiß nicht, was ich tun werde,« erwiderte das junge Mädchen, dem in reizender

Verwirrung das Blut in die Wangen gestiegen war. »Es mag sein, daß Sie recht haben, aber ich fürchte mich davor. Ich bin keine kämpferische Natur, und ich habe die Überzeugung, daß eine Frau nicht glücklich sein kann, wenn ihre Lebensziele Ruhm und äußerer Erfolg heißen.«

»Was ist Glück, Fräulein von Alwar? — Glück ist die Möglichkeit, die Günst des Augenblicks zu genießen. Glück ist es, über andere zu herrschen und sie seinem Willen gefügig zu machen.«

Sie schüttelte den Kopf.

»Verzeihen Sie, aber ich habe eine andere

Vorstellung vom Glück. Eine törichte und mädchenhafte vielleicht, aber doch eine, an der ich lieber festhalten möchte.«

»Du tust recht daran, Sigrid!« sagte Wolf, und es war viel Wärme im Klang seiner Stimme. »Das höchste Glück einer Frau ist es, Licht und Wärme um sich zu verbreiten und andere glücklich zu machen. Und wie es auch um deine musikalischen Fähigkeiten bestellt sein mag, dazu hast du jedenfalls das größere Talent.«

Sie sah zu ihm hinüber; helle Freude leuchtete ihr aus den Augen. Er aber sprach weiter: »Übrigens solltest du unserem Freund Ge-

legenheit geben, dich auch von einer anderen Seite als der künstlerischen kennenzulernen. Wenn ich mir einen Vorschlag erlauben darf, so machst du morgen früh einen gemeinsamen Ritt, auf dem du Gerburg gleich einige von unseren Schönheiten zeigen kannst. Daß ich euch nicht begleiten kann, wird Harald gewiß entschuldigen.«

»Es wäre allerdings überaus liebenswürdig, wenn das gnädige Fräulein zustimmte. Ich bin seit Monaten nicht mehr im Sattel gewesen.«

»Wenn Sie mit meiner Gesellschaft vorliebnehmen wollen, Herr von Gerburg — ich reite jeden Vormittag spazieren.«

Einige Minuten später geschah es, daß Wolf in seinen Stuhl zurücksank und sich mit einem leisen Aufstöhnen an die Stirn fuhr. Erschrocken griff Sigrid nach seiner Hand.

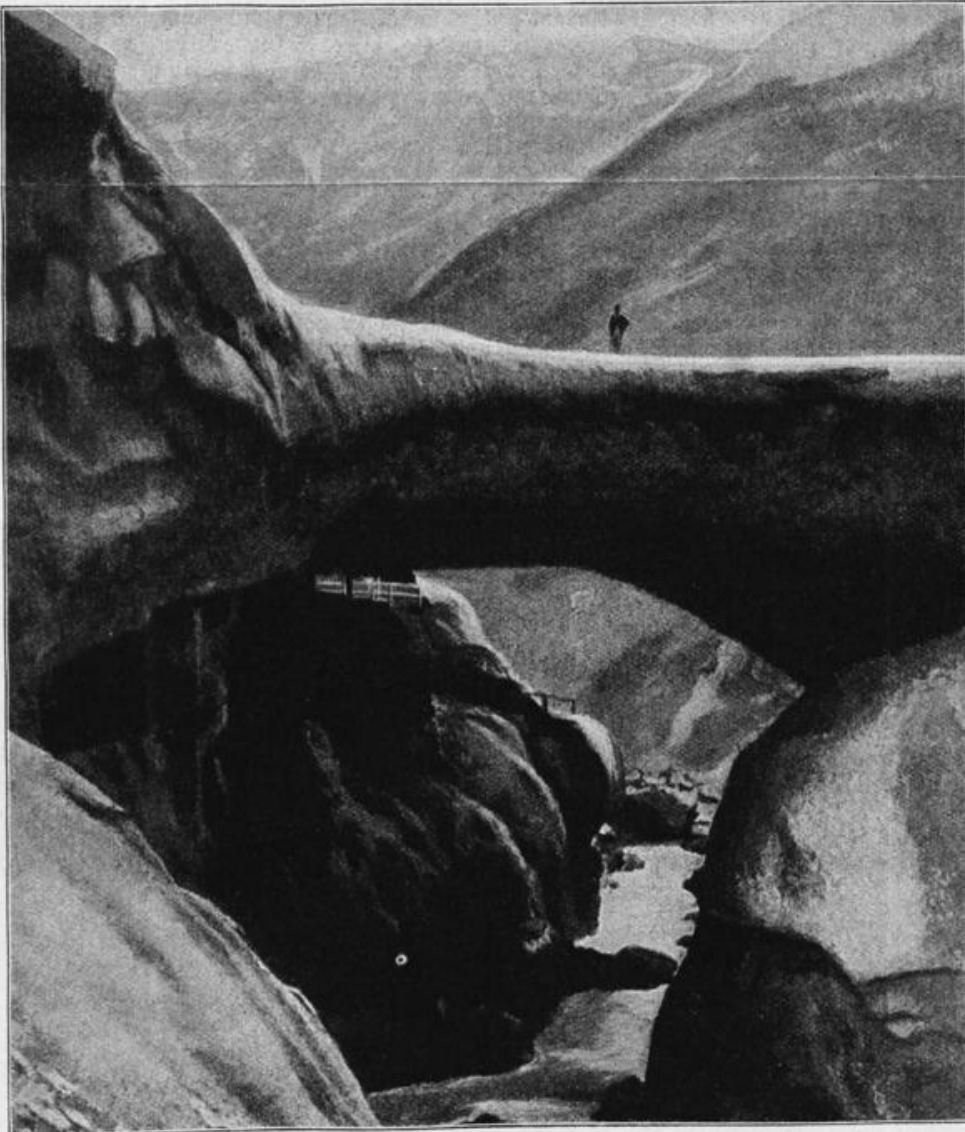
»Was ist dir? Fühlst du dich schlecht?«

Er richtete sich wieder auf und versuchte zu lächeln.

»Nur ein kleiner Stich. Es ist schon wieder vorüber.«

Gerburg war aufgestanden.

»Du solltest dich zur



Wunder der Welt: Die Puente del Inca (Argentinien), eine natürliche Felsbrücke im Andengebirge in zweitausendsiebenhundertzwanzig Meter Höhe



Der Winger sammelt in der Bütte die abgeschnittenen Trauben ein



Einschütten der Trauben in die Maischmühle

Ruhe begeben, Wendelgard! Ich habe dich heute schon über Gebühr in Anspruch genommen. Und auch ich empfinde nach der Reise ein Bedürfnis nach Schlaf. Morgen ist, wie ich denke, auch noch ein Tag.

Er verabschiedete sich rasch, und niemand versuchte ihn zurückzuhalten.

«Das kleine Andenken von der Somme macht mir noch immer zu schaffen,» scherzte Wolf gezwungen. «Aber es sind stets nur einzelne schlechte Tage. Nachher fühle ich mich wieder ganz frisch.»

Harald Gerburg blieb auf Groß-Bischdorf. Nach einigen Tagen kamen zwei große Koffer mit seinen Habseligkeiten auf dem Gut an, und er traf alle Vorbereitungen für einen längeren Aufenthalt. Er arbeitete täglich stundenlang mit dem Gutsadministrator oder dem Forstverwalter und unternahm weite Ritte nach allen Richtungen hin, um alle Teile der ausgedehnten Besitzung kennenzulernen. Schon nach Verlauf der ersten vierzehn Tage konnte sich Wolf Wendelgard überzeugen, daß die gute Meinung, die er von der Verstandesschärfe und der frischen Tatkraft des ehemaligen Kameraden gehegt, voll berechtigt war. Seine Meinungen und Ratschläge waren derart, daß er ihnen meist bedingungslos beipflichten mußte.

Schneidig und unbefähigt ging er überall vor, wo es notwendig schien, einzugreifen. Die Beamten und Angestellten, bis zum letzten Arbeiter hinab, wußten bald, daß seinen scharfen Augen nichts entging, und lernten auf ihn achten. Sie wußten anfänglich nicht recht, was sie aus ihm und aus seiner Stellung machen sollten, aber sie waren schon nach wenig Wochen innergeworden, daß sie in ihm den eigentlichen Herrn zu sehen hatten und daß der müde, blasse Baron Wendelgard allem zustimmte, was sein Freund Gerburg für recht hielt.

Den Damen gegenüber blieb er immer der lebenswürdige, ritterliche Kavalier, als der er ihnen am Tage seiner Ankunft erschienen war. Frau von Alwar schwärmte für ihn, und zu Sigrid stand er in einem fast vertraulichen Verhältnis. Die Gewisheit, daß er sich nie eine Dreistigkeit gegen sie herausnehmen, daß er bei aller heiteren Kameradschaftlichkeit immer den schuldigen Abstand wahren würde, gab ihr ihm gegenüber ein angenehmes Gefühl der Sicherheit. Sie machte darum gar kein Hehl daraus, wieviel Vergnügen sie an dem Verkehr mit ihm fand. Er war bei Spazierritten ihr Begleiter und ihr Partner bei den abendlichen Schachpartien, wenn Wolf durch seine Kopfschmerzen am Spielen gehindert war.

Mit welchen Empfindungen Wendelgard die so offen zutage tretende Freundschaft der beiden ansah, verriet sich in seinem Benehmen nicht. Sein eigenes Verhältnis zu Sigrid erschien als rein geschwisterlich. Sie war immer voll der wärmsten Teilnahme und der zärtlichsten Besorgnis um ihn. Jede scheinbare Verschlechterung in seinem Befinden machte sie traurig, jeder schmerzfreie Tag war für sie eine Quelle der Fröhlichkeit. Aber wie er in Worten und Blicken nie über die Grenzen brüderlicher

Freundlichkeit hinausging, so bewahrte auch sie immer eine unschuldige Unbefangenheit, die keinen Gedanken innigerer Beziehungen aufkommen ließ.

Eines Abends, als die Schachpartie zwischen Sigrid und Gerburg wieder, wie gewöhnlich, mit dem Siege des Hauptmanns geendet hatte, sagte das junge Mädchen mit komischem Schmollen zwischen Ernst und Scherz: «Es ist vergebliche Mühe, mit Ihnen zu kämpfen. Wolf ist wenigstens hier und da so galant, mich gewinnen zu lassen, Sie aber machen sich meine Schwäche schonungslos zunutze. Ich glaube, Sie erreichen immer alles, was Sie sich vorgesetzt haben. Sie können ein unbarmherziger Gegner sein.»

«Wenigstens pflege ich nie etwas zu beginnen, was nach meiner Überzeugung von vornherein zwecklos wäre. Und Barmherzigkeit im Kampf kenne ich allerdings nicht. So wenig, als ich sie verlange.»

Aus der halbdunklen Ecke, wo Wolf Wendelgard in einem Lehnstuhl ruhte, klang seine müde Stimme: «Hast du auch schon daran gedacht, Sigrid, daß es hohe Zeit ist, an deine Abreise zu denken? In vierzehn Tagen sollen die Unterrichtsstunden beginnen.»

Erschrocken wandte sie den Kopf.

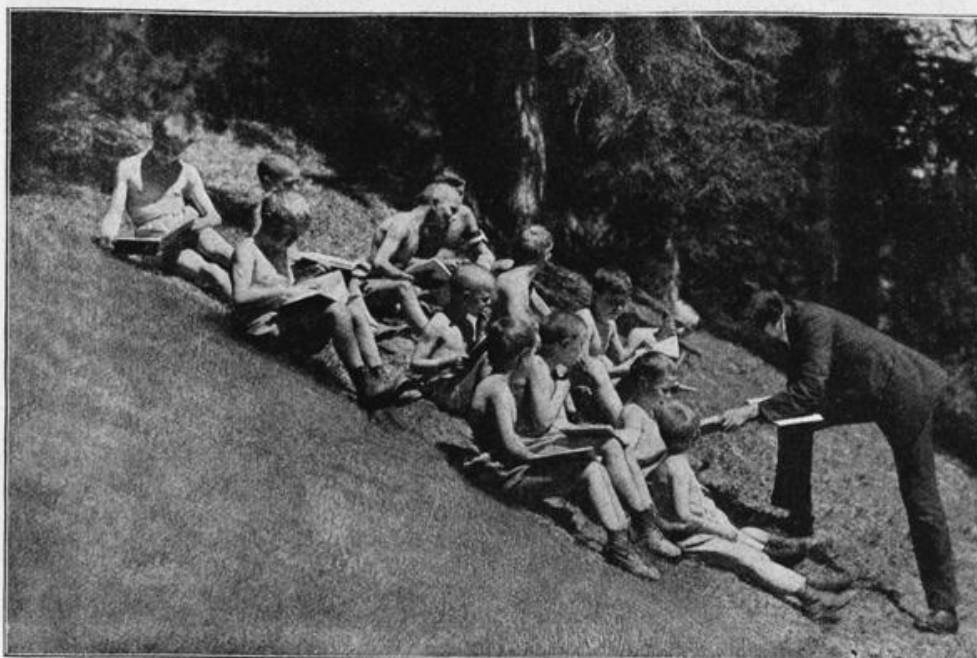
«So bald schon? — Läßt es sich denn nicht noch ein wenig hinausschieben?»

«Das hätte wohl kaum Sinn. In einer Woche wird die Frau Ökonomierat Herringer, die die Tante vertreten soll, auf Groß-Bischdorf eintreffen. Und es bleibt euch so mit Zeit, in aller Ruhe eure Reisevorbereitungen zu treffen.»

Das Gesicht des jungen Mädchens blieb beschattet.

«Mir ist, als müßte ich eine Gefängnisstrafe antreten. Mein ganzes Herz bleibt jedenfalls in Groß-Bischdorf zurück.»

«Du bist zu sehr verwöhnt worden, Kind!»



Eine Freiluftschule im Wald von Davos



Ein neuer Rettungsgürtel. Zwei Wiener Mechaniker, Emil Hampeis und Karl Brunnbauer, erfanden einen neuen Schwimm- und Rettungsgürtel, der selbsttätig in Wirkung tritt und den Verunglückten in acht bis zehn Sekunden an die Wasseroberfläche befördert. (Atlantif)

»Machen wir noch eine Partie, Fräulein von Alvar?« fragte Gerburg.

Aber sie warf die Figuren durcheinander.

»Rein. Sie müssen mich entschuldigen, aber mir ist die Lust zum Spielen vergangen.«

Am Nachmittag vor ihrer Abreise sah Wendelgard Sigrid bei einem Gang durch den Park plötzlich an seiner Seite.

»Bist du mir böse, Wolf, wenn ich dich begleite?« schmeichelte sie. »Es ist ja nun für lange, lange Zeit das letzte Mal.«

»Auch die paar Monate werden vorübergehen. Und wir werden dann ein fröhliches Wiedersehen feiern.«

»Ach, mir ist, als würde ich nie wieder nach Groß-Bischdorf kommen. Das Herz ist mir so schwer wie vor einer allerletzten Trennung.«

»Gefiel es dir wirklich hier so gut?«

»Ich kann nicht aussprechen, wie glücklich ich mich in deinem Hause fühlte. Nie in meinem Dasein werde ich wieder so sorglose und zufriedene Stunden erleben.«

»Es bereitet mir große Freude, das zu hören. Du wirst mich also in freundlichem Andenken behalten?«

»Ich werde immer an dich denken als an meinen liebsten, besten Freund. Für keinen andern werde ich je fühlen wie für dich.«

Er wandte den Kopf zur Seite, wie um ihr den Anblick seines Gesichts zu entziehen. Wohl eine Minute lang gingen sie schweigend weiter, dann sagte er, sie voll ansehend, in seiner sanften, ruhigen Weise: »Du bist eben noch keinem



Faust im Film.

Die Ufa hat das große Wagnis unternommen, Goethes gewaltige Faustdichtung zu verfilmen. Gerhart Hauptmann schrieb den verbindenden Text. Unsere Aufnahme zeigt ein Szenenbild mit Emil Jannings in der Rolle des Mephisto

mischte sich Frau von Alvar ein. »Es wird dir heilsam sein, wenn du auch den Ernst des Lebens kennenlernst.«

»Und seine Vergnügungen,« bemerkte Gerburg. »Die Freuden des Landlebens waren dafür doch ein recht unzureichender Ersatz.«

»Wir haben sie jedenfalls genügt. Und ich gehe nicht nach Berlin, um mich zu amüsieren, sondern um zu arbeiten. Wir werden dort ein rechtes Einsiedlerleben führen.«

»Das sollt ihr aber nicht,« verwies Wolf freundlich. »Du sollst vielmehr alles genießen, was dir das Großstadtleben bietet. Ich freue mich schon heute auf deine lustigen Berichte.«

»Ach, Wolf, wenn du doch mitkommen könntest! Wenigstens auf einige Wochen. Ich würde mich dann viel leichter in die fremde Umgebung eingewöhnen, vor der ich mich so sehr fürchte.«

»Du weißt, daß ich es nicht kann. Und es ist auch nicht nötig. Deine Mutter wird dir eine bessere Führerin sein, als ich es sein könnte.«

»Aber meine Gedanken werden immer hier weilen. Und ich werde mich in Angst um dich verkehren.«

Es war ein Klang wie von mühsam unterdrückten Tränen in ihrer Stimme. Wolf räusperte sich und es gab eine kleine Stille, bis er ruhig erwiderte: »Aber deinen Studien wirst du diese Sorge bald vergessen. Und was sollte mir denn auch geschehen? — Meine Refonvaleszenz ist ja, wie du weißt, in stetigem günstigen Fortschreiten begriffen.«



Der Dubitopf auf der Briefmarke. Die Republik Salvador kann sich rühmen, als erster Staat der Welt den Dubitopf auf der Briefmarke eingeführt zu haben. (Presphoto)

begegnet, der dir mehr sein kann als ich. Eines Tages aber wird er sicher kommen.«

»Ich glaube nicht daran und wünsche es auch nicht. Jeder andere würde mich nur an das erinnern, was du vor ihm voraus hast.«

Sie sprach so herzlich und offen, als wäre es das natürlichste von der Welt, daß ein junges Mädchen einem Mann solche Geständnisse macht. Wolf Wendelgard blieb stehen und erfaßte ihre Hand.

»Du ahnst nicht, wieviel du mir mit deinen Worten schenkst. Ich werde sie dir bis an das Ende meines Lebens nicht vergessen.«

»Und doch schickst du mich fort? —

Denn ich merkte wohl, daß du mich gern los sein willst. Mit den Gefangensstunden hätte es doch wohl noch wenigstens ein paar Monate Zeit gehabt.«

»Rein, Sigrid, es ist hohe Zeit, damit zu beginnen. Der Weg zur Kunst ist lang, und du sollst eine stolze Höhe erreichen.«

»Aber wenn es mich doch gar nicht mehr danach verlangt? Jetzt weiß ich es bestimmter als je zuvor, daß ich nicht dazu taugte. Ich werde es zu nichts bringen.«

»Wir wollen es abwarten. Deine Lehrer werden dir sicherlich das nötige Selbstvertrauen schon beibringen.«

Sie seufzte tief auf und sah nun auch ihrerseits an ihm vorbei, während sie langsam und traurig erwiderte: »Ihr habt nun einmal so über mich bestimmt. Und ich muß mich wohl fügen. Aber denke an



Die neue Zeit scheint alle Begriffe zu vertauschen. So zeigen sich in den großen Seebädern die Damen öffentlich in Pyjamas, während die Herren den verhängelnden Bademantel vorziehen. (Scherl)

das, was ich dir heute gesagt habe, Wolf! Und mache es mir nicht zum Vorwurf, wenn ich dich enttäusche.»

»Nie werde ich dir daraus einen Vorwurf machen. Niemals! Den Weg ins Leben aber mußt du jetzt gehen. Es ist eine hohe Pflicht gegen dich selbst.«

Sigrid antwortete nicht, und nach einer kleinen Weile kehrten sie um.

Der Abschied auf dem kleinen Bahnhof verlief still und ohne sichtbare Erregung. Auch Gerburg hatte die Damen begleitet und sorgte mit munterem Geplauder dafür, daß die Trennung als das Erschienen, was sie sein sollte, ein Boneyinandergehen auf wenige Monate. Seine Heiterkeit weckte allerdings kein Echo bei Sigrid und fand Beachtung nur bei Frau von Alwar, deren Bedauern über das Aufhören der goldenen Tage von Groß-Bischdorf zurückgedrängt wurde von der Hoffnung auf die Zerstreuung und die Vergnüglichkeiten des Berliner Lebens.

Die Subvention, die ihr Wolf aufgedrängt hatte, war ja mehr als ausreichend für eine bequeme, behagliche Daseinsführung, und sie zweifelte keinen Augenblick, daß sie sehr bald einen angenehmen Umgangskreis gefunden haben würde. Schon im Wagenabteil stehend, ließ sie sich von Gerburg noch Ratschläge für die erste Zeit ihres Berliner Aufenthalts geben. Sigrid stand noch auf dem Bahnsteig im Gespräch mit Wolf; sie wollte offenbar das Zusammensein mit ihm bis zum letzten Augenblick genießen, obwohl sie einander fast nichts mehr zu sagen wußten und nur bedeutungslose Worte zwischen ihnen gewechselt wurden. Aber als die Schaffner die Türen schlossen, legte sie ihre Hand hastig und mit heftigem Druck auf seinen Arm.

»Lebe wohl, Wolf! Nicht wahr, wir sehen uns wieder?«

»Gewiß, Sigrid! Spätestens im Frühsommer des nächsten Jahres.«

»Und du wirst mir schreiben — recht oft?«

»Ach, Liebste, es wird ja von hier nicht viel zu berichten sein. Und ich bin ein schlechter Briefschreiber.«

»Aber ich halte es nicht aus, wenn ich nichts von dir höre.«

»Gut, ich verspreche es dir. Reise glücklich, Sigrid, und unterhalte dich gut.«

(Fortsetzung folgt)

Unerwartet

Lehrer: Was sind die Eltern?
Mar: Die Eltern sind die Stellvertreter Gottes.

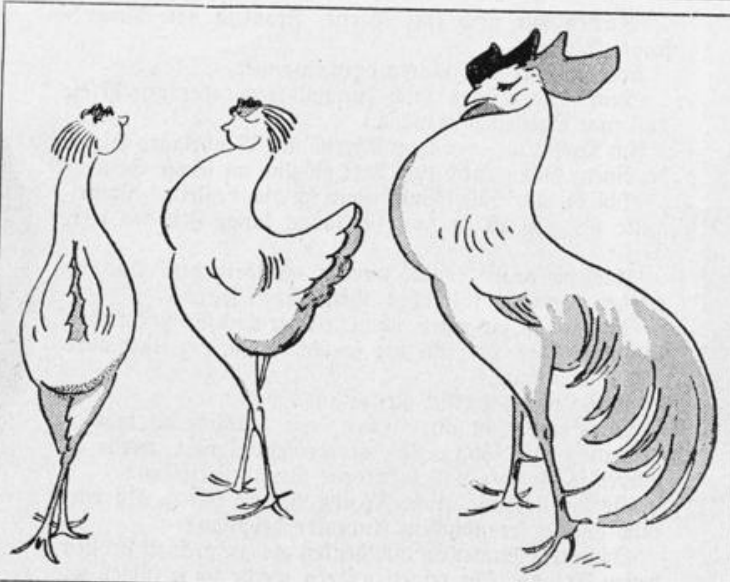
Lehrer: Stimmt das, Toni?

Toni: Hoff' net, sonst kriag i im Himmel a no Schläg!

Anderer Kurs

Der akademische Maler Hund hat also doch die reiche Mäurerstochter zur Frau bekommen?
— Ja. Früher hat er in Öl gemalt, da war er bald verhungert. Jetzt mahlt er in Mehl und wird wohlbeleibt.

Es ist ein tiefer Segen,
Der aus dem Wort dir spricht:
»Erfülle allerwegen
Getreulich deine Pflicht.«



Was war denn hiaz dös? — Hiaz laffa dös a mit an Vubikopf umanand

Vom Rhein der Wein

»Wenn im sonnigen Herbst die Traube schwillt am sagenumwobenen Rhein, wie so feurig der Sang aus der Seele quillt beim funkelnden, köstlichen Wein!«

So klingt und jubelt es in einem der unendlich vielen Lieder von der Weinlese am Rhein. Und tatsächlich ist diese Zeit für den Winger mit Recht ein Anlaß zur Freude. Wieviel saure Wochen sind vergangen, bis es gelingt, die Trauben zur Reife heranzuziehen. Weizen in der Frühe wandert alt und jung hinauf zu den Weinbergen, meist noch im Morgennebel des grauenhaften Tages. Laut und fröhlich erschallt das »Juchuhu!« der jungen Burschen, als Echo zurückhallend oder von anderen jungen Leuten erwidert. Alle tragen Körbe und Gefäße für die geschnittenen Trauben. Auch ein Wagen mit Rufen und Butten fährt mit. Im Weinberg wird dann Traube um Traube sorgfältig geschnitten und in sauber gestrichene Eimer oder ausgepöchte Körbe gelegt. Diese werden dann in die Tragbutten geleert. Sind diese gefüllt, so bringt man sie zum Weischbottich. Von hier gelangen die Trauben zur Kelter. In ihr werden die Trauben mit der Hand oder mit hydraulischem Druck ausgepreßt. Der ablaufende Saft der Beeren, Most genannt, wird in Butten oder Rufen geleitet

und in große Fässer von sechshundert bis zwölfhundert Liter Inhalt gebracht. Bei einer Temperatur von etwa fünfzehn Grad vergärt dann der Most im Gärkeller. Nach etwa zwei Monaten wird der süße Most zum Premsen, dann zum Weinmost und schließlich zum Jungwein. Dieser wird in andere Fässer umgefüllt und gelangt nun in den eigentlichen Weinkeller, wo er weiter »ausgebaut« wird. In dieser Zeit wird er noch verschiedentlich umgefüllt und dauernd gepflegt, bis er nach Ablauf von mehreren Jahren — dabei kommt es auf die einzelne Sorte an — auf Flaschen abgezogen wird, bis er schließlich trinkreif wird. So ist viel Mühe und Sachkenntnis des Wingers nötig, um guten, einwandfreien Wein zu gewinnen. Der Kenner wird aus diesem Grund einen guten Tropfen auch stets mit der nötigen Ehrfurcht genießen. H. L.

Freiluftziehung

Längst ist das Freiluftleben und die Freiluftziehung der alten Spartaner bekannt, aber den Nutzen aus dieser Kenntnis hat man erst gezogen, als die

Begleiterscheinungen der Tuberkulose zur Abwehr aufriefen. Jetzt erst gaben die Erfahrungen in den Lungenheilstätten die Anregung, dort erprobte Methoden körperlicher Abhärtung durch Freiluftübungen, Spiele und Arbeit auch bei gesunden Leuten, ganz besonders aber bei der heranwachsenden Jugend anzuwenden. So entstand in den ersten Jahren dieses Jahrhunderts die Charlottenburger Waldschule, die erste Freiluftschule überhaupt, der bald eine auf englischem Boden folgte. Gerade in England und Amerika wurden dann viele solcher Anstalten gegründet. Der Unterricht wird hier soweit als irgend möglich dem Unterricht im Freien angepaßt und durch praktische Anleitung zur Reinlichkeit und Körperpflege ergänzt. Da die Kinder sich den ganzen Tag hindurch in der Schule aufhalten, ist es möglich, für die nötige Unterbrechung der Lehrstunden durch Ruhepausen und Atemübungen zu sorgen, die Befestigung den Anforderungen der Ernährungslehre anzupassen, für gründliche tägliche Reinigung und die vorgeschriebenen Bäder zu sorgen. Aber schon im Säuglingsalter sollte die Freiluftziehung beginnen. Am offenen Fenster im Wagen liegend, lasse man das unbedeckte Kindchen sich nach Herzenslust ausstrecken. Später lasse man das Kind wenigstens vor dem Schlafengehen sich eine kurze, allmählich verlängerte Zeitspanne unbedeckt bei offenem Fenster bewegen. Auch tägliche Turnübungen kann man zweckmäßig mit diesem Luftbade verbinden, das im Zweifelsfall erst nach Rücksprache mit dem Arzt eingeführt werden soll. Heute ist die Erziehung der Jugend zu Freiluftmenschen ein dringendes Gebot der Zeit, nicht zuletzt deswegen, weil sie sich als vorzügliches Mittel gegen die Tuberkulose so außerordentlich bewährt hat, jene Krankheit, vor deren Gefahren ein Volk, das durch Verarmung den Folgen von Unterernährung ausgesetzt ist, sich mit besonders geschärftem Abwehrwillen schüten muß. W. M.

Humoristisches Gedankensplitter und Rätsel-Ecke

Schachaufgabe

Schwarz



Weiß

(6 + 4 = 10)

Weiß zieht an und setzt in drei Zügen matt.

Geheimschriftsrätsel

- | | |
|--------------|----------------|
| 1. beknog | 6. bdeestir |
| 2. beegurrfu | 7. adginoft |
| 3. aacdehmr | 8. ceehimrr |
| 4. ceimnff | 9. agortu |
| 5. abdeclru | 10. ceehirritu |

Durch Umstellung der Buchstaben ergeben sich zehn Städtenamen, deren Anfangsbuchstaben, von unten nach oben gelesen, ein Bundesland der Republik Österreich ergeben.

Auflösungen folgen in Nummer 42

Auflösungen von Nummer 40:

des Kreuzworträtsels: waagrecht: 1. Valentin, 2. ich, 3. oh, 4. Taro!, 5. Trio, 6. Atlas, 7. Nigt, 8. Taig, 9. er, 20. Mria;
senkrecht: 1. Violetta, 9. Eis, 11. achibar, 12. Maria, 13. Boot, 14. Titan, 15. Igel, 16. Niagara;
des Streichrätsels: Gesang der Meeremädchen;
des Rätsels: Alle Mädchen rechnen darauf